

Jedes Kind ist einmalig.

Leitbild für die Kindertageseinrichtungen im Arbeiter-Samariter-Bund Landesverband Schleswig-Holstein e. V.

Der Arbeiter-Samariter-Bund Landesverband Schleswig-Holstein e.V. (ASB) ist eine freiwillige Hilfsorganisation und als Wohlfahrtsverband unabhängig, parteipolitisch neutral und konfessionell ungebunden. Unsere Kindertageseinrichtungen stehen allen Kindern und deren Familien offen - ohne Ansehen ihrer geschlechtlichen Identität und ihrer politischen, ethnischen, nationalen oder religiösen Zugehörigkeit.

Wir sind ein innovativer und gestaltender Partner der öffentlichen Jugendhilfe und Kommunen. Unseren Auftrag von Erziehung, Bildung und Betreuung nehmen wir sehr ernst. Ausgangspunkt für Art, Qualität und Umfang unserer Betreuungs- und Bildungsangebote in den Kindertageseinrichtungen sind die gesetzlichen Anforderungen, die Bedarfe der Familien sowie die Lebensrealitäten der Kinder.

Jedes Kind ist uns herzlich willkommen. Inklusion bedeutet für den ASB gelebte Vielfalt bei gleichen Chancen für alle. In der Arbeit mit Kindern und ihren Familien achten unsere Teams auf eine vorurteilsbewusste Haltung und Kommunikation.

Wir betrachten jedes Kind als eine einzigartige Persönlichkeit. Seiner sozialen und kulturellen Herkunft, seinen Fähigkeiten, Eigenschaften und Selbstbildungsleistungen, seinen Gefühlen, Bedürfnissen und Meinungen begegnen wir in unseren Kindertageseinrichtungen mit hoher Wertschätzung. Jedes Kind hat in unseren Kitas die Freiheit, sich auszuprobieren und eine für sich gewählte Selbstdefinition zu leben.

Die Rechte und das Wohl jedes Kindes stehen im Mittelpunkt unseres Handelns. Wir achten die persönlichen Grenzen von Kindern und schützen sie vor Gewalt und Machtmissbrauch. Bei drohender Gefährdung des Kindeswohls sind wir sensibel und parteilich für die Interessen und Belange des betroffenen Kindes.

Aus unserem Bildungsauftrag leiten wir die Aufgabe ab, förderliche Bedingungen zu schaffen, damit Kinder selbst tätig werden können. Das sind anregende Angebote, Frei- und Spielräume sowie verlässliche Beziehungen und Strukturen, die Kindern Sicherheit und Orientierung bieten. Spielen als kindlicher Trieb dient dazu, sich die Welt anzueignen. Wir ermöglichen im Spiel das Entfalten von individuellen Stärken und das Erleben von Gemeinschaft und Lebensfreude.

Das Ziel unserer Arbeit ist der mündige Mensch, der das Selbstvertrauen, den Willen und die Fähigkeit hat, seinen eigenen Lebensweg selbstbestimmt zu gestalten, und der sich als Teil einer freien, demokratischen Gesellschaft versteht und verhält. Den Grundstein dafür legen wir in unseren Kindertageseinrichtungen: im Kennenlernen von Werten und Vorbildern in der Gemeinschaft und im Erleben von Selbstwirksamkeit und Beteiligung.

Eltern sind für uns die wichtigsten Bezugspersonen und Experten für die Belange ihrer Kinder. Wir arbeiten mit ihnen zum Wohl des Kindes vertrauensvoll zusammen.

Hohe Zufriedenheit bei Kindern, Eltern, Kostenträgern und beim Personal ist der Qualitätsmaßstab, den wir an unsere Leistungen anlegen. Unser Qualitätsentwicklungsverfahren sichert eine kontinuierliche Verbesserung unseres professionellen Handelns.

Die Professionalität unserer Fachkräfte stellen wir durch die Förderung der fachlichen Kenntnisse sicher. Die Aus-, Fort- und Weiterbildung, die Förderung der Selbstreflexion und der sozialen und persönlichen Kompetenzen der Mitarbeitenden sowie die Auseinandersetzung mit aktuellen wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen sind im ASB im Sinne eines lebenslangen Lernens gewünscht und gefordert.

Klarheit, Transparenz und eine dialogische Haltung bestimmen unser Handeln im Team. Wir gehen fair und loyal miteinander um. Es gibt klare Definitionen von Aufgaben, Verantwortlichkeiten, Kommunikation und Beteiligungsverfahren. Dies entspricht unserem kooperativen Führungsverständnis. Der wertschätzende Umgang mit den Mitarbeitenden ist für unsere Führungskräfte selbstverständlich.

Wir arbeiten vernetzt mit lokalen und regionalen Kooperationspartner:innen aus den Bereichen Kinder- und Jugendhilfe, Schulen, Eingliederungshilfe, Gesundheitswesen und Politik. Wir greifen auf zusätzliche Ressourcen und Kompetenzen zurück, die uns auf allen Ebenen unseres Verbandes zur Verfügung stehen.

Wir verstehen uns als Teil des Gemeinwesens und beteiligen uns an der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens unseres Umfeldes. Wir setzen uns für die berechtigten Interessen und Teilhabemöglichkeiten der Kinder und Familien ein.

Unsere Definition von gelungenem Lernen

Lernen ist gelungen, wenn das Kind Freude an der Erweiterung seiner Kompetenzen empfindet und diese zunehmend sicherer und selbstständiger im Alltag und im Spiel nutzt. Gelingendes Lernen zeigt sich darin, dass beim Kind der Wunsch nach Wiederholung und Abwandlung besteht, dass Zusammenhänge hergestellt werden und Gelerntes auf andere Situationen übertragen werden kann. Wenn das Kind sich einer Herausforderung gestellt und sie gemeistert hat, entwickelt es von sich aus Lust auf neue Lernsituationen. Es schöpft daraus die Zuversicht, sich auch nach einem Scheitern von neuem an die Bewältigung von Aufgaben zu machen.

Kinder lernen beim freiwilligen und selbstbestimmten Spielen. Unsere pädagogischen Fachkräfte ermöglichen den Kindern – für sich allein und in der Gemeinschaft – selbsttätiges Ausprobieren, zielstrebiges und zielloses Entdecken, freies Erfinden, Philosophieren und unterschiedliche Ausdrucksformen in einem anregenden Umfeld. Unsere Kitas sind Lernorte, in denen Kinder erleben, dass das vielfältige Material und die verschiedenen Spielbereiche oder -räume ihnen „gehören“. Kinder haben meist klare Vorstellungen darüber, wann sie etwas wie mit wem gebrauchen wollen. Dafür überlassen wir ihnen Entscheidungs- und Gestaltungsspielräume. Um Erlaubnis zu fragen, soll die Ausnahme, und die freie Verfügbarkeit und Zugänglichkeit von Material und Raum hingegen mehrheitlich die Regel sein.

Kinder lernen voneinander fürs Miteinander. In der Gemeinschaft begegnen sie Vorbildern. Sie setzen sich mit anderen auseinander und lernen das Aufzeigen und Achten von Grenzen. Kinder regen sich gegenseitig mit Gedanken und Handlungen an. Zufällige und feste Spielfreundschaften führen zu neuen Bildungserfahrungen und zu den wichtigen Erkenntnissen „Ich werde gemocht. Ich gehöre dazu. Zusammen schaffen wir etwas.“

Unsere Fachkräfte verstehen sich als Entdecker:innen, deren Auftrag es ist, die Vielfalt an individuellen Interessen, Bedürfnissen und Themen der Kinder zu erkennen, aufzugreifen und Ermöglichungsräume zu schaffen. Die jeweiligen Bedarfe der Kinder in der Kita stehen im Mittelpunkt. Die Fachkräfte richten ihren Blickwinkel und ihre Handlungen daran aus und verantworten die entsprechende Anpassung der materiellen und strukturellen Umgebung. Im direkten Dialog mit den Kindern und in der Beobachtung ihres Tuns erkennen wir, was sie für ihre Selbstbildung wünschen und brauchen, und was hinderlich sein könnte. Nur so kann jedem Kind die Teilhabe an Lernmöglichkeiten gewährt werden. Teilhabe bedeutet somit nicht zwingend, das Kind in alle vorgegebenen Abläufe zu integrieren, sondern auch, diese Abläufe beweglich zu machen, damit das Kind, so wie es ist, seinen Platz haben kann.

Eine inklusive, attraktive Gestaltung der Lernumgebung und ein stets kritischer Blick auf Rituale und Routinen der Erwachsenen schaffen aus unserer Sicht gute Voraussetzungen für gelungenes Lernen. Neben den Selbstbildungsprozessen des Kindes gibt es Lernthemen und Lernmomente, die von den Fachkräften eingebracht werden. Für den Lernerfolg ist es wichtig, dass ein Bezug zu den persönlichen Interessen und Bedürfnissen der Kinder besteht oder von der Fachkraft hergestellt wird.

Durch vertrauensvolle, gleichwürdige¹ Beziehungen geben unsere Fachkräfte dem Kind die Sicherheit, aus der sich gelingende Lernprozesse entwickeln können. Diese Sicherheit basiert auf der uneingeschränkten Wertschätzung des Kindes in seinem So-Sein – unabhängig von seinem Verhalten, seinen persönlichen Möglichkeiten, seiner sozialen Herkunft und anderen Merkmalen. Die Gestaltung der Interaktionen und der Spiel- und Lernatmosphäre soll frei von Zuschreibungen und Vorannahmen der Fachkräfte sein.

Wir üben uns im ganzheitlichen Blick² auf die Entwicklung des Kindes. Wir wollen verstehen, was sein Wohlbefinden sicherstellt und steigert und in welchen (Spiel-)Situationen und Kontexten das Kind besonders engagiert aktiv werden kann. Uns steht es nicht zu, Kompetenzen von Kindern zu messen und zu vergleichen. Wir wollen Kinder nicht zum Objekt machen und die Erfüllung oder Abweichung von vermeintlich allgemeingültigen Erwartungen oder Normen „diagnostizieren“. Basis von pädagogischer Begleitung ist in unseren Einrichtungen nicht der defizitorientierte Blick. Im Gegenteil: Wir wollen jedem Kind signalisieren „Du bist richtig. Du bist genug. Du musst nicht anders sein als du jetzt bist.“³

Wir erkennen die Lernwege und -bemühungen des Kindes an, auch wenn sie uns nicht immer gefallen oder wir sie nicht immer verstehen. Wir bringen den Kindern das Grundvertrauen entgegen, dass sie bereits alles haben, um sich zu entwickeln.

¹ Ein Miteinander auf Augenhöhe - gemäß dem Grundsatz „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ - gilt selbstverständlich für Erwachsene auch im Umgang mit Kindern. *„In einer gleichwürdigen Beziehung werden die Wünsche, Anschauungen und Bedürfnisse beider Partner gleich ernst genommen und nicht mit dem Hinweis auf Geschlecht, Alter oder Behinderung abgetan oder ignoriert. Gleichwürdigkeit wird damit dem fundamentalen Bedürfnis aller Menschen gerecht, gesehen, gehört und als Individuum ernst genommen zu werden.“* (Jesper Juul, dän. Familientherapeut, der den Begriff der „Gleichwürdigkeit“ prägte. Dieser hat mittlerweile Einzug in das fachspezifische Vokabular von Pädagog:innen gehalten). **Das bedeutet nicht, dass Bedürfnisse immer erfüllt werden müssen. Wohl aber, dass diese anerkannt werden.**

²Ganzheitlicher Bildungs- und Erziehungsauftrag gem. §19 KiTaG. Kognitive, körperliche, sozial-emotionale und Selbst-Kompetenzen sowie das Wohlbefinden entwickeln und zeigen sich nicht losgelöst voneinander, sondern sind miteinander verwoben. Auch die kulturelle Sozialisation, das Wechselspiel mit dem jeweiligen sozialen Umfeld und die aktuelle Lebenssituation des Kindes werden bei einem ganzheitlichen Auftrag mitgedacht.

³Es geht bei diesen Aussagen um die uneingeschränkte Akzeptanz der Person des Kindes mit seiner Würde. Nicht um sein Verhalten.